

Very Good News

😊 Leistungsvereinbarung 2019–2021 abgeschlossen

Die TU Graz und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung haben die neue Leistungsvereinbarung 2019–2021 abgeschlossen. Sie beinhaltet die von der TU Graz zu erbringenden Leistungen sowie die finanzielle Leistungsverpflichtung des Bundes gegenüber unserer Universität. Die vollständige Vereinbarung kann im TU4U abgerufen werden.

😊 Europäischer Führerschein in Robotik und KI

Ein unter Leitung der TU Graz entwickelter Europäischer Führerschein für Robotik und künstliche Intelligenz (KI) macht Menschen fit für die digitale Zukunft. Das Institut für Softwaretechnologie hat gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen

der Széchenyi-István-Universität in Győr das Trainings- und Fortbildungsprogramm EDLRIS (European Driving License for Robots and Intelligent Systems) entwickelt, um junge Menschen frühzeitig mit den Themen KI und Robotik vertraut zu machen.

😊 Leadprojekt erfolgreich verlängert

Das erste Leadprojekt der TU Graz „Verlässlichkeit im Internet der Dinge“ erhielt 2015 eine Förderung von zwei Millionen Euro für drei Jahre. Ein interdisziplinäres Team aus dem FoE „Information, Communication and Computing“ forscht daran, dass smarte Systeme auch unter schwierigsten Bedingungen zuverlässig arbeiten. Nach der erfolgten positiven Evaluierung durch eine externe Fachjury erhalten die Forschenden nun

eine einmalige Folgeförderung von zwei Millionen Euro für weitere drei Jahre.

😊 Übertriebene Hygiene fördert Antibiotikaresistenz

Ein nationales Forschungsteam rund um Gabriele Berg (Institut für Umweltbiotechnologie) präsentierte in „Nature Communications“ erste Ansätze, wie die Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen in Krankenhäusern verhindert werden kann. Die Analysen zeigen, dass in Räumen mit hohem Hygieneniveau die mikrobielle Vielfalt abnimmt, sich aber die Diversität der Resistenzen erhöht. Regelmäßiges Lüften, Zimmerpflanzen oder die Reduktion von antibakteriellen Reinigungsmitteln könnten erste Strategien sein, um die mikrobielle Vielfalt zu erhalten oder zu verbessern.

Haben Sie gewusst, ...

... dass unsere erste Maschinenbau-Absolventin Professorin an der Michigan Tech war?

Bernhard Reismann

Swetlana Redtko-Redtschenko, so ihr Mädchennamen, wurde am 14. August 1919 in Luzk, heute in der nordwestlichen Ukraine gelegen, geboren. Nach bewegten Jugendjahren studierte sie zunächst an der Universität Zagreb und führte ihr Studium des Maschinenbaus nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ab dem Wintersemester 1945/1946 an der Technischen Hochschule in Graz fort. In Graz legte sie 1947 auch die Zweite Staatsprüfung im Fach Maschinenbau ab, erwarb den Titel einer Diplomingenieurin, heiratete und nahm den Familiennamen Winnikow an.

Wie viele andere junge Menschen aus Österreich auch, wanderte sie aufgrund der Wirtschaftskrise zu Beginn der frühen 1950er-Jahre aus, ging zunächst nach Australien und arbeitete dort im 1952 gegründeten Department of Works. Dort war sie in der Ent-

wicklung von Dieselmotoren ebenso tätig wie in der Überwachung und Kontrolle von neuen Laboratoriumseinrichtungen sowie Testeinrichtungen.

Um das Jahr 1960 wanderte Swetlana Winnikow weiter in die USA aus und unterrichtete an den Universitäten von Illinois, wo sie 1965 zusätzlich das technische Doktorat erwarb, sowie Calgary, Alberta (Canada). Im Jahr 1967 wechselte sie an das Department of Mechanical Engineering der Michigan Technological University in Houghton, und wurde dort noch im Jahr 1967 zur ersten Professorin für Ingenieurwissenschaften bestellt. Bald von der Kollegenschaft zum Area Director of the Energy Thermo-Fluids Group gewählt, entfaltete sie in den Jahren an dieser Universität eine aktive Forschungs- und Publikationstätigkeit und stand ihrem Lehrstuhl bis zum Jahr 1981 vor.

Leidenschaftliche Lehrende

Swetlana Winnikow galt als hingebungsvolle Professorin, die sich stets um ihre Studierenden kümmerte, in menschlicher Hinsicht ebenso wie hinsichtlich der Schaf-

fung von optimalen Möglichkeiten und Bedingungen zum Verstehen der Strömungslehre und Strömungsmechanik sowie der Thermodynamik im Rahmen des Studiums.

Der Großteil ihres Erbes floss nach ihrem unerwarteten Tod nach kurzer Krankheit im Herbst des Jahres 1981 in ein Stiftungsstipendium, das einem Doktoranden beziehungsweise einer Doktorandin das Studium der Thermo- und Strömungsdynamik erleichtern soll. Bevorzugt wurden dabei Mitglieder der „Sigma Phi Sigma honorary society for female students“. Dieses Stipendium wird auch heute noch vergeben.



Swetlana Winnikow.

© Archiv – TU Graz